



## Pressemitteilung

9. März 2015

### **Machtstellung hat keine Auswirkung auf Hormone oder die Finanzrisikobereitschaft**

**Eine frühere Studie, die ein breites Medienecho erhielt, kam noch zu dem Schluss, dass Machtstellungen die Hormone und die Finanzrisikobereitschaft beeinflussen. Eine neue, grösser angelegte Studie fand hingegen keine Belege für einen derartigen Zusammenhang.**

Die Studie wurde von Dr. Eva Ranehill vom Departement of Economics der Universität Zürich geleitet. An ihr beteiligten sich ausserdem Koautoren von der Universität Zürich, der Stockholm School of Economics und dem Dartmouth College. Es wurden die Ergebnisse einer weithin beachteten Studie überprüft, die 2010 in der Zeitschrift Psychological Science veröffentlicht worden waren. Diese Studie war zu dem Schluss gekommen, dass das Innehaben von Machtpositionen über kurze Zeit Einfluss auf die Hormone und die Finanzrisikobereitschaft haben konnte. Die erste Studie erhielt erhebliche Aufmerksamkeit in den Medien, darunter einer der am meisten angesehenen TED-Talks auf YouTube und ein jüngst veröffentlichter Artikel in der New York Times.

#### **Machtstellungen bringen die Leute zu der Aussage, dass sie sich selbstsicherer fühlen, haben aber keine anderen Auswirkungen**

Die Forscher fanden heraus, dass Machtstellungen keine Auswirkung auf die Hormone Testosteron und Cortisol oder auf das tatsächliche Verhalten der Menschen während des Experiments hatten. Machtstellungen haben dagegen einen Einfluss auf die eigenen Machtgefühle, ein Ergebnis, zu dem auch die erste Studie gekommen war. Dr. Ranehill stellt fest: «Das deutet darauf hin, dass der wesentliche Einfluss von Machtstellungen darin besteht, dass die Menschen berichten, sie würden sich selbstsicherer fühlen. Wir finden jedoch keine Belege dafür, dass sich dies auf ihr Verhalten oder ihre Physiologie auswirkt.»

In der Studie wurden 102 Männern und 98 Frauen, in der Mehrheit Studenten in Zürich, nach dem Zufallsprinzip Stellungen mit «viel Macht» oder Stellungen mit «wenig Macht» zugewiesen. Die Teilnehmer führten danach eine Aufgabe zur finanziellen Risikobereitschaft durch, bei der sie wie in der vorangegangenen Studie zwischen festen Geldbeträgen und risikoreichen Glücksspielen wählen konnten. Alle Teilnehmer konnten sechs Mal zwischen einer sicheren und einer risikoreichen Option in Schweizer Franken (CHF) wählen. Die risikoreiche Option war ein Glücksspiel mit einer Chance von 50:50, bei dem CHF 10 oder CHF 0 erzielt werden konnten. Die sicheren Optionen reichten von CHF 2 bis CHF 7. Die finanzielle Risikobereitschaft wurde als Anteil der gewählten risikoreichen Optionen gemessen. Um die Auswirkung der Positionen auf den Hormonspiegel zu messen, wurden von jedem Teilnehmer zwei Speichelproben genommen und in einem Labor analysiert. Die erste Probe wurde genommen, bevor die Teilnehmer entweder die höhere oder die niedrigere Stellung einnahmen. Die zweite Speichelprobe wurde am Ende der Studie nach den Verhaltensaufgaben genommen.

#### **Eine Studie ist nie ausreichend**

«Unsere Studie ist aussagekräftiger als die ursprüngliche Studie, da wir viel mehr Daten haben», so Roberto Weber, Professor an der Universität Zürich und Koautor der neuen Studie. «An unserer Studie haben 200 Männer und Frauen teilgenommen, und wir haben keine Auswirkung der Machtstellung auf die Hormone oder das Verhalten feststellen können. Die grössere Teilnehmerzahl unserer Studie macht es viel unwahrscheinlicher, dass wir zu Ergebnissen kommen, die dem Zufall geschuldet sind. Unsere Studie ist auch das nach unserem Wissen einzige veröffentlichte Werk, in dem versucht wird, die Auswirkung von Machtpositionen auf die Hormone zu replizieren.» Dr. Anna Dreber, eine weitere Koautorin von der Stockholm School of Economics, fügt hinzu: «Das zeigt, wie



wichtig es ist, veröffentlichte Studienergebnisse zu wiederholen. Während eine einzelne Studie vielleicht einige interessante Fragen aufwirft, müssen wir die Studie wiederholen, um diese Fragen beantworten zu können.»

Die Studie wurde von der Jan Wallander and Tom Hedelius Foundation (Handelsbankens forskningsstiftelser), der Knut and Alice Wallenberg Foundation, dem Swedish Council for Working Life and Social Research und dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert.

### **Literatur**

Eva Ranehill, Anna Dreber, Magnus Johannesson, Susanne Leiberg, Sunhae Sul, Roberto A. Weber. Assessing the Robustness of Power Posing: No Effect on Hormones and Risk Tolerance in a Large Sample of Men and Women. *Psychological Science*, März, 2015.

### **Kontakt**

Dr. Eva Ranehill  
Department of Economics  
Universität Zürich  
Telefon +41 (0) 44 634 50 60  
E-Mail: [eva.ranehill@econ.uzh.ch](mailto:eva.ranehill@econ.uzh.ch)